

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 4

Illustration: Zweifelhaftes Lob
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweifelhaftes Lob



Doktor: So, Bräulein Schultheß, Sie haben auch Malstudien gemacht?
Schultheß (einfallend): Ich sage Ihnen, Herr Doktor, meine Tochter hat neulich einen Sonnenaufgang auf dem Xigi gemalt — so was gibt's überhaupt nicht!

Gemälde-Ausstellung ohne Bilder

Es gibt Nieder ohne Worte, die weltberühmt geworden sind. Dort wirkten die Töne, ohne Worte zu beanfordern. Laßt uns einmal ein gegenteiliges Anderes versuchen, Bilder zu geben, die nur aus Worten bestehen. Für wirkliche Gemäldeausstellungen dürfen sich diese Bilder schon darum nicht eignen,

weil sie ja jeder verstehen würde, was der Mehrheit der Besucher unserer modernen Gemäldeausstellungen von den dortigen „Bildern“ nicht behaupten wird. Aus leicht verständlichen Gründen kann ich die Originale meiner Darbietungen nicht nennen, doch bin ich gern bereit, Liebhaberausstellungen zu veranstalten, um den Kennern und Leuten von Geschmack die Originale in fassungsreiche Nähe zu bringen. Meine erste Ausstellung umfaßt folgende Portraits:

1. Die pikante Julia (klassisch).

Ein Blondköpfchen mit reiner Stirn und dunkeln Augen. Zwei Süßchen, klein und zierlich, zum küssen. Von diesen beiden Polen bis zum Äquator aufwärts sanft ansteigende, zur Festigkeit erblühende Säulen, abwärts in herrlichen Rundungen und Biegungen fließende Formen. Ausströmend süßen, berauschtenden Duft dahinschwebender Unschuld, umgeben vom knospenden Reiz zarter Braulichkeit.

2. Zukunftsmusik (futuristisch).

Ein rechteckiger Geigenkasten liegt auf einem viereckigen Tisch, auf dem noch in Kreiselform eine schmutzige Serviette gelagert ist. In zackigen Strahlen malt das Mondlicht, das durch zerbrochene Fenster-scheiben bricht, spiralförmige Kringle auf ein Mädchen, das so tief im Schatten sitzt, daß man sie nur als Bleck ahnt. Dies Mädchen spielt eine achteckige Harfe, deren Saiten sich wie Pfropsenziehler durch das ganze Gemach schlängeln. Aus einem gähnenden Kellerloch dringen verborgene Sonnenstrahlen, die des Mondes rhomboidartig durchschneidend, wodurch eine phosphoreszierende Luft hergestellt wird, die sich in eine dickbäuchige Blase unter dem Tisch ergießt. Ein aufgespannter Regenschirm scheint auf die Harfenlöcher zu lauschen, was dem Mädchen zu gefallen scheint, denn nun erkennt man im tiefen Dunkel zwei Augen, die wie feurige Punkte leuchten und blickartig das vollständig durchgegeistigte Gesicht erkennen lassen.

Wenn man wieder fortsteht, muß man zum Augenarzt gehen und sich die Augen mit Sublimatlösung auswaschen lassen.

3. Der Jüngling aus dem Tanzkurs (Impressionistisch).

Linker Plattfuß, rechtes X-bein. Stulpnase, Globaugen, pomadenförmiges Kopshaar. Schnauzbärtchen mit Zwetschgennarmelade bestrichen. Durch die an den sichtbaren Stellen erscheinenden Adern scheint Himbeersaft zu fließen, der sich in den Venen in flüssige Stiefelmische verwandelt. Stiefeln amerikanisch breit; Beinkleider mit doppelter Bägelfalte; Weste bunt; Rock schwarz, glänzend, im linken oberen Knopfloch eine halbenblättrige Rose. Steifes Hemd, Stehumlegekragen, Bindehandsch. Sicher in halbeugeugter Stellung der Verneigung gegen nicht mehr sichtbare Kursdame, rechte Hand auf dem sogenannten Herzen, linke Hand unbekannt wo. In den Globaugen so viel Liebe als ein Tanzjüngling für den Abend aufbringen kann. — Hintergrund hell, Vordergrund dunkel.

4. Der Sohn (Expressionistisch).

Strahlende Jugend neuester Prägung. Imperialistische Stellung des Weltoberers und Gegenwartsverächters. Im linken Auge Mutterhaß, im rechten Auge Vätermord, in beiden Augen Selbstverherrlichung. In den Händen einen zerknitterten Band Schiller, unter den Zähnen einen Band Goethe, das Hinterteil gegen die Romantik gerichtet. Steht in vollem Licht, alles neben ihm im Dunkel. Rechts oben ein violetter Fleck, der ein leuchtendes Elternpaar erschauernd bedeuten soll. Rechts unten ein zuckendes Mädchenherz; links oben ein einfallender Bliz. Aber ein wirklicher Bliz, kein Gedankenbliz — der fehlt noch. Trauagt Unverständnis.



Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

ZÜRICH

Stadttheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Kabale und Liebe“, Schauspiel.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Operette.
Abends 8 Uhr: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini.

Pfauentheater

Sonntag, vorm. 9¹/₂ Uhr: Matinee des Zürcher Theatervereins:
Vortrag von Prof. Dr. Ermatinger über Gottfried Keller als Dramatiker; hierauf: „Therese“, Fragment v. Gottfried Keller.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Schöpfer“, Schauspiel v. H. Müller.

Corso-Theater

Täglich abends 7³/₄ Uhr:
Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Alt Wien“
Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Café Schlauch

Obere Zäune — Zürich 1 — Münsterstrasse 20
Rotkäppchen im Walde!!
Schenswürdigkeit Zürichs. — Höfl. empfiehlt sich
1892. Faesch-Eggl.

Restaurant zur „Harmonie“

Zürich 6, Sonneggstrasse 47. — ff. offene Land- und Flaschenweine.
ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich 1917 Frl. Jos. Berta Jäger.

„CERES“

Vegetarisches Speisehaus
Vorzüglicher 1890
Mittag- und Abendtisch
Bahnhofstrasse 98
nächst dem Bahnhof

Restaurant z. Sternen

Albisrieden

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt.
Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kellerei), Löwenbier!
Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

COUVERTS

mit Firma liefert
Sean Gren, Buchdrucker, Zürich.

Café-Cabaret Luxemburg Zürich 1

Täglich Künstler-Konzerte von 4-6¹/₂ und 8-11 Uhr. 1890
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8¹/₂ Uhr.
Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Spanische Weinhalle Zürich 1

Marktstrasse Nr. 4.
Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine.
ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon.
Täglich Konzert des Damen-Orchester Martinique.
1905 Höflich empfiehlt sich M. Batlle.

Wo treffen wir uns?

im Café-Rest. zum Schimmel

Tramhaltestelle. — Bahnübergang.
89 Birmensdorfstrasse 89 Zürich-Wiedikon
Reelle Land und Flaschenweine. — ff. Spezialbier: Aktienbrauerei Zürich.
ff. Küche. 1918 Baumgartner-Tobler.

Schaffhauser Weinstube Zürich 1

Zähringerstr. 16
empfiehlt ihre nur prima Weine. Frau B. Frey, früher Büllet St. Margrethen.

Restaurant Orsini Langstrasse 92

ZÜRICH 4
Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an.
ff. Löwenbräu. — Reale Weine.
Höflich empfiehlt sich 1937 Hans Steyrer.